

The Lüneburg conference 2009

The 6th INBCH Conference was held in Germany on 13.-15 November 2009. This meeting was connected to the regular meeting of Baltic Seminary organized by Carl-Schirren-Gesellschaft . Dr. Heinrich Wittram took very actively part in the organization of this conference. We publish Dr. Wittram´s report about the Conference in German.

BERICHT über die wissenschaftliche Tagung (21.Baltisches Seminar der Carl-Schirren-gesellschaft) "KIRCHLICHES LEBEN UND THEOLOGIE IN DEN BALTISCHEN GEBIETEN VOM 16. BIS 20. JAHRHUNDERT" in LÜNEBURG vom 13.-15.11.2009

Zwölf Wissenschaftler aus Deutschland, Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Schweden befaßten sich in Fachvorträgen und Diskussionen mit dem Themenfeld des kirchlichen Lebens und der Theologie in den baltischen Gebieten vom 16. bis zum 20. Jahrhundert.

FREITAG, den 13. November ab 14 Uhr

In seiner Begrüßung der Teilnehmer erinnerte der wissenschaftliche Leiter der Tagung, Dr. Heinrich Wittram/Hemmingen, an die vorangegangene baltische kirchengeschichtliche Tagung im April 2007 in Valmiera/Wolmar in Lettland, deren Ertrag im September 2009 in einem Buch "Livland -Kirche -Gesellschaft" in lettischer Sprache mit deutschen und englischen Zusammenfassungen veröffentlicht wurde. In einem Grußwort dankte Professor Dr. Dr. Jouko Talonen/Helsinki, Vorsitzender des "International Network Baltic Church Historians (INBCH) " der Carl -Schirren--Gesellschaft für die Chance, die Kirchengeschichte des baltischen Raumes in Deutschland bekannt zu machen und damit die Zusammengehörigkeit der Wissenschaft in Europa zu festigen.

Die Vorträge in der stilvollen historischen Diele des "Brömse-Hauses" in Lüneburg führten zu lebendigen Aussprachen mit den insgesamt 48 Teilnehmern/innen

Als erster Vortragender schilderte Prof. Dr. J o a c h i m K u h l e s /Weimar, früher Leipzig, den Beginn der Reformation des 16. Jahrhunderts in den baltischen Städten: in Riga durch Andreas und Jakob Knopken und Johannes Lohmüller in den 1520er Jahren .Die Anfänge mit einer Vorgeschichte in Treptow in Pommern konnten durch die Kirchenordnung Johann Briesmanns konsolidiert werden.. Es traten Radikalisierungen auf: durch Silvester Tegtmeier in Riga und Wolmar, in Reval/Tallinn und Dorpat durch Hermann Marsow, die durch die Räte der Städte beendet wurden und zu Klärungen der lutherischen Lehre Anlaß gaben. Letten und Esten konnten in den Städten erste Wirkungen der Reformation erleben, nicht in den Landgebieten, in denen erst sehr viel später eine evangelischen Frömmigkeit Fuß fassen konnte.

Prof. Dr. N o r b e r t A n g e r m a n n /Buchholz (em. Prof. in Hamburg) führte die Hörer ein in die andersartige Entwicklung der Reformation des 16. Jahrhunderts in Litauen. Hier fanden ab 1520 lutherische und ab 1557 calvinistische Lehren für ein Jahrhundert weite Verbreitung, da der litauische Adel in der evangelischen Glaubensform eine Alternative zur polnisch-katholischen Dominanz erkannte, entscheidend gefördert durch die Universität Königsberg. Die Predigten und literarischen Erzeugnisse (Katechismus, Bibelübersetzung, Gesangbuchlieder) sind Zeugnisse einer Frömmigkeit, die durch die Gegenreformation im 17. Jahrhundert nur für eine kleine Minderheit ihre Bedeutung behielt.

Dr. J a n i s K r e s l i n s /Stockholm sprach unter dem Thema "Wege zum Glauben in der eigenen Sprache" über die Formen der Aneignung biblischer Inhalte in Folge der Bibelübersetzungen in die lettische Sprache während der schwedischen Herrschaft in Estland und Livland im 17./18. Jahrhundert. Prägend wurden die Einflüsse aus Stockholm, Halle und Herrnhut. Die Bibel in der eigenen Sprache ermöglichte für Letten und Esten in der Form einprägsamer Kurztexte und Zitate und Lieder eine vertiefte Frömmigkeit im Kontext nationaler Aufbruchstimmung. Die sich bildenden Fähigkeiten des Vorlesens und Lesens ermöglichten eine zusätzliche Aneignung von Inhalten aus preiswerten Teilausgaben der Bibel.

Der Abend des ersten Tages war bestimmt von einem Besuch der nahegelegenen St. Johanniskirche. Die Teilnehmer der Tagung wurden empfangen von Landes-superintendent Jantzen und Superintendentin Schmidt und konnten die bedeutende Orgel hören durch das Orgelspiel des Kirchenmusikdirektors Vogelsänger.

SONNABEND, den 14. November ab 9 Uhr

Dr. U r m a s P e t t i /Tartu beschrieb die lutherischen Theologen des 19. Jahrhunderts in Dorpat/Tartu im Zusammenhang der Entwicklung der theologischen kirchlichen Zeitschriften jener Jahrzehnte. Nach der rationalistischen Phase am Anfang des Jahrhunderts trat die Erweckungstheologie hervor ab 1832 in Gestalt der "Dorpatschen Evangelischen Blätter". Diese ging bald eine enge Verbindung ein mit konfessionell-lutherischer Theologie und Nähe zur kirchlichen Praxis (Fr. Ad. Philippi, Theodosius Harnack). 1859 begründete in diesem Sinne Alexander von Oettingen die "Dorpater Zeitschrift für Theologie und Kirche", die bis 1874 Bestand hatte. Inzwischen hatte jedoch die weit über Dorpat hinaus bekannte Zeitschrift "Mitteilungen und Nachrichten für die evangelische (zunächst "Geistlichkeit" dann) Kirche Russlands" (1838-1915) die führende Rolle übernommen, mehr und mehr auch für die gebildeten evangelischen Christen. Hier konnten theologische und kirchliche Anliegen zur Sprache kommen.

Dr. H e i n r i c h W i t t r a m /Hemmingen würdigte das berufliche Wirken Friedrich Hollmanns (1833-1900) als eines pädagogisch kompetenten Pastors in Nordlivland (Rauge), Seminardirektors in der estnischen Lehrerbildung in Dorpat/Tartu und ab 1889 Generalsuperintendenten für Livland in Riga. Vielfach hatte Hollmann Stellung zu nehmen in nationalen Spannungen und Konflikten: im Verhältnis zur russischen Administration und zu estnisch-nationalen Aufbrüchen. In Amtshandlungen, Personalentscheidungen. In Briefwechseln mit den estnischen Pastoren Willem Reiman und Martin Lipp erwies er sich als klar positionierter und zugleich fairer Gesprächspartner.

Mag. M a r c i s Z e i f e r t s /Tukums in Lettland schilderte die Entwicklung karitativen Handelns in den lettischen Gebieten, vor allem in Kurland, vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zu den Vereinen und Anstaltsgründungen der "Inneren Mission" im Sinne Joh. Hinrich Wicherns. Von den 1890er Jahren bis zum Ersten Weltkrieg kam hinzu die Großstadtarbeit Oskar Schaberts in Riga. Für kurze Zeit (1907-14) konnten Ansätze zu einem ersten Zusammenwirken von Deutschen, Letten und Esten im "St. Johannesverein" gelingen.

Dr. S t e p h a n B i t t e r /Mülheim würdigte das Wirken Oskar Schaberts (1866 -1936) nach dem 1. Weltkrieg, insbesondere seine großen Hilfsaktionen für die bedrängten Christen in der Sowjetunion in Zusammenarbeit mit internationalen Hilfswerken ("Baltische Rußlandarbeit"). Große Verbreitung fand sein "Märtyrerbuch" 1926, das die baltischen Opfer 1905 und 1919 bekanntmachte. Bitter legte dar, wie unterschiedlich diese Martyrien in den folgenden Jahrzehnten in

Deutschland bewertet wurden: Sie bewirkten Betroffenheit oder Bestreitung, politische Instrumentalisierung oder Impulse zu verstärkten Hilfeleistungen.

Prof.Dr.Dr.J o u k o T a l o n e n führte durch seinen Vortrag "Die Theologie und die Lutherische Kirche in Lettland 1920 bis 1934" hinein in die Zeit des neuen Staates Lettland und dessen deutschbaltische Minderheit.An der neuen Theologischen Fakultät in Riga entstand eine Theologie lettischer Identität, geprägt durch die liberale Theologie. Profilierte Gestalten wie Karlis Kundzins (jun.),Voldemars Maldonis und Ludviks Adamovics knüpften internationale Kontakte, Edgars Rumba zeigte Nähe zur kirchlichen und ökumenischen Arbeit. Adamovics begründete eine lettische Kirchengeschichte , insbesondere in Forschungen zum Herrnhutertum in Livland.Da die Fakultät zu wenig bibisch-theologisch und praktisch akzentuiert war, eröffnete Erzbischof Karlis Irbe 1923-1932 daneben ein Theologisches Institut.

Talonen beschrieb anschließend die deutschbaltische theologische Arbeit im Herder-Institut Riga mit befähigten einheimischen und Gast-Dozenten aus Deutschland,zunehmend bestimmt von der Luther-Renaissance und der Theologie des frühen Karl Barth und entsprechenden Forschungen(O.Pohrt).

Den konfessionellen Verhältnissen in Litauen widmeten sich zwei Vorträge: Mag.J a a k k o O. A n t i l a /Helsinki schilderte die stark distanzierte Einstellung finnischer Theologen der Zeit zwischen den Weltkriegen zum Katholizismus Litauens, dessen Volksfrömmigkeit und "heidnischer"Symbolik und Verbundenheit mit Polen. Mitgefühl mit den litauischen Christen entstand 1939/40 während der beginnenden sowjetischen Besetzung.

Professor A r u n a s T r e i k u s /Vilnius beschrieb das Verhältnis zwischen dem Vatikan und der Katholischen Kirche Litauens in der Zeit der sowjetischen Besetzung. Der Vatikan verhielt sich zurückhaltend gegenüber der sowjetischen Religionspolitik, verhalf seit 1956 jungen litauischen Priestern zu einem Studium in Rom. Die sowjetische Administration ließ Anfangsversuche fallen, eine autikephale katholische Kirche zu fordern,verlangte jedoch wie in den anderen baltischen Staaten von der Kirche absolute politische Konformität und Unterstützung der "Friedenspolitik" der Sowjetunion. 1982.-1985,nach der Wahl des polnischen Papstes Woytila (Johannes Paul II),kehrte die Sowjetunion zurück zu einer gegen den Vatikan gerichteten Propaganda

SONNTAG;15.NOVEMBER 2009

Dr.Heinrich Wittram hielt zu Beginn ein Gedenken an alle Opfer der Gewalt zum Volkstrauertag mit Psalmlesung und Gebet.

Es folgten Vorträge zur Zeit der sowjetischen Besetzung in Lettland und Estland.

Mag. Z a n d a O h f f - M a n c u s a / Hamburg (früher Riga) würdigte das Lebenswerk des lutherischen Erzbischofs Janis Matulis (1911-1987), seine Autorität in der lettischen Kirchenleitung, seinen klaren und besonnenen Umgang mit der sowjetischen Administration, seine positive Einstellung zur Frauenordination, seine weitgespannten internationalen kirchlichen Kontakte, insbesondere zum Lutherischen Weltbund..Matulis wurde Ehrendoktor von Budapest(1973) und Erlangen (1980).

In der Diskussion konnte Kirchenmusikdirektor i.R.Johannes Baumann persönliche Erinnerungen an Matulis hinzufügen.

Der Vortrag Prof.Dr. R i h o A l t n u r m e /Tartu über die Estnische Lutherische Kirche nach dem 2.Weltkrieg mußte wegen Verhinderung des Referenten verlesen werden. In Estland waren die Einschränkungen

des religiösen Lebens wie in den beiden anderen baltischen Ländern stark zu spüren, sie führten noch in den 1980er Jahren zu Maßregelungen von Geistlichen. Von 1949 bis 1967 wurde die Kirche vom bedeutenden Erzbischof Jaan Kiivit (sen.) geleitet, der seine Kirche in die kirchlichen Weltbünde, 1963 in den Lutherischen Weltbund, hineinführen konnte.

Das Seminar wurde beschlossen mit Informationen zu Quellenbeständen, zu Literatur und Forschungsmöglichkeiten, insbesondere durch ein Kurzreferat von Prof. Dr. Jouko Talonen/Helsinki, dazu einem Dank an die Carl-Schirren-Gesellschaft, ihren Organisationsleiter Wolf-Paul Wulffius/Kiel und die Mitarbeiter/innen.

Dr. Heinrich Wittram